

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0134

LOG Titel: Alexandros

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

flus, drohte der blut- und geldgierige Patriarch Theophilus diesem Reste des alten Götterdienstes den Untergang. Da bewaffneten sich, unter Anführung des Philosophen Olympius, die Verehrer des Serapis; sie verschanzten sich im festen Tempel, machten mörderische Ausfälle, und übten unerhörte Grausamkeiten an den christlichen Belagerern aus. Nach einem kurzen Waffenstillstand erschien der Befehl des Kaisers, das Serapeum zu zerstören. Seine bisherigen Vertheidiger entflohen. Das herrliche Gebäude ward ein Schutthaufen, die Bibliothek ein Raub der Verwüstung. (*Oros. lib. 6. c. 15. Eunap. vit. Aedes. p. 77. 78.; vorzüglich Sozomen. hist. eccles. lib. 7. c. 15.*)

Auf welche Art das Studium und die Büchersammlungen in Alexandrien wieder hergestellt worden, ist unbekannt. Gänzlich untergegangen scheinen die letztern nicht zu seyn; denn wir finden noch im sechsten Jahrhundert Spuren einer medicinischen Schule, indem Aetius von Amida selbst versichert, in Alexandrien die Kunst erlernt zu haben. (*Tetrab. 1. serm. 1. 2.*) Im siebenten Jahrhundert studirte dort der Philosoph Jos. Philoponus, und der Arzt Paul von Aegina; auch gab es dort eine Menge sogenannter Calligraphen, die die Werke der Alten durch Abschriften zu vielfältigen suchten. (*Theophylact. Simocat. lib. 8. c. 13.*)

In demselben Jahr. (644) eroberten die Araber unter dem Feldherrn Amru Alexandrien. Man erzählt, daß die Bibliothek ein Raub der Verwüstung geworden. Johann der Grammatiker habe eine Fürbitte für die Erhaltung der Sammlung eingelegt, aber Amru habe, auf Dmar's Befehl, erklärt: wenn die Bücher mit dem Koran übereinstimmten, so seyen sie überflüssig, wenn nicht, so müßten sie vernichtet werden. Auf diese Art seyen die Bücher zum Heizen der Bäder verwandt worden, und so groß sey ihre Zahl gewesen, daß sie ein halbes Jahr lang zur Erheizung von 4000 Bädern hingereicht haben. (*Abulfarag. hist. dyn. lib. 9. p. 178. Elmacin. lib. 1. c. 3.**)

*) Die angebliche Thatsache der Verbrennung der Alexandrinischen Bibliothek durch die Araber haben Eduard Gibbon (*Hist. of the decline and fall of the roman empire T. IX. p. 274.*), nach ihm Aulse de Villosion und Heyne (*de genio Saeculi Ptolemaeorum, in Opusc. acad. T. I.*) verdächtig gemacht. Eine vollständige Untersuchung, mit eigenen hinzugefügten Gegengründen, hat Karl Reinhard angestellt in der Schrift: Ueber die jüngsten Schicksale der alexandrinischen Bibliothek, Göttingen 1792. 8. Dem Factum widerstreitend ist hauptsächlich Folgendes: 1) es beruht auf der Erzählung späterer arabischer Schriftsteller, des Abdollatif und Abulfaradsch, denen alle übrige nachzählt haben. Die gleichzeitigen christlichen Schriftsteller, z. B. der Patriarch Eutychius, der Eroberung Alexandria's durch die Araber gedenkend, sagen nichts von der Verbrennung der dortigen Bibliothek. Was Eudemann (*Geist der spec. Philos. V. S. 8.*) hierauf erwidert: Eutychius, als Gelehrter, habe nicht auf profane Gelehrsamkeit geachtet, und deshalb von der Verbrennung der Bibliothek geschwiegen, ist sehr unbefriedigend. 2) In dem Briefe Amru's an Dmar, worin jener ein Verzeichniß der in Alexandria eroberten Sachen gab, ist die Bibliothek durchaus nicht genannt. 3) Die Art, wie die griechischen Ausleger des Aristoteles, die vor der arabischen Besitznahme Alexandria's oder zur Zeit derselben lebten, der Bibliothek daselbst erwähnen, scheint zu beweisen, daß die von den Ptolemäern angelegten großen Bibliotheken nicht mehr vorhanden waren. Am

Späterhin soll jedoch der Khalif Motawackel (845) die alexandrinische Bibliothek und Akademie wieder hergestellt haben. (*Benj. Tudel. itin. p. 121.*) Aber dies war nur auf kurze Zeit; denn 868 eroberten die Türken unter Achmet Aegypten, und Alexandrien wurde gänzlich zerstört. (*Sprengel.*)

Ueber die hier gehaltenen Kirchenversammlungen s. Origenes, Arius und Arianer. Athanasius, Apollinaris, Nestorius und Cyrillus. (*H.*)

Alexandrinische Münzen. Nachdem die Römer Aegypten erobert und zu einer Provinz gemacht hatten, wurden die Münzen dieses Landes mit dem Bilde und der Inschrift der römischen Kaiser geprägt. Sie erhielten den Namen: Alexandrinische Münzen, von der Hauptstadt, oder auch weil sie vorzüglich daselbst geprägt wurden. So wenig diese Münzen in Rücksicht der Kunst gerühmt zu werden verdienen, indem selbst die aus den Zeiten der ersten Kaiser in der Zeichnung der Typen, so wie in der Ausführung derselben, weniger als mittelmäßig sind, so werden sie doch merkwürdig wegen ihrer bedeutenden Anzahl und Verschiedenheit, wegen ihrer oft interessanten Typen, und weil sie die ununterbrochene Reihe der Kaiser, von Antonius, dem Triumvir, an, bis zu Diocletians Zeiten aufweisen.

monius Hermeae bemerkt: „es sollten 40 Bücher der Analytik des Aristoteles in der großen Alexandrinischen Bibliothek gewesen seyn.“ Selbst Johann Philoponus der Grammatiker, der sich beim Amru für die Erhaltung der Bibliothek verwandt haben soll, sagt: „es waren 40 Bücher der Analytik unter dem Namen des Aristoteles in den alten Bibliotheken.“ (*Annovius Hermae ad Aristot. Categ. 3. a. sq. — Io. Philopon. ad Aristot. Anal. pr. Fol. 2. a. — Simplicius ad Arist. Categ. Fol. 4. b.*) Von der Bibliothek im Serapeum, die am längsten existirt hat, war wirklich bei der arabischen Occupation nichts übrig, nach dem Zeugnisse des Drosikus, der die — leeren Bücherschränke gesehen zu haben versichert. 4) Gibbon beruft sich darauf, daß der Befehl Dmar's den Grundsätzen der Mohammedaner entgegen gewesen seyn würde; weil ihre Casuisten ausdrücklich entschieden, daß die eroberten Bücher der Juden und Christen nicht verbrannt werden sollten, und den Gläubigen erlaubt sey, von profaner Wissenschaft Gebrauch zu machen. Hiegegen erinnert indeß Eudemann mit Recht, daß die Entscheidung der arabischen Casuisten später, als jene Begebenheit, erfolgt sey, und darauf nicht Rücksicht zu nehmen wäre. Eben so lassen einige andere von Reinhard besonders vorgebrachte Gegengründe triftige Einwendungen zu.

Daß die ganze Erzählung des Abdollatif und Abulfaradsch von einer durch die Araber verbrannten öffentlichen Bibliothek in Alexandria überhaupt, schlechtlich grundlos und bloße Erdichtung eines Arabers sey, möchte auch nicht aus jenen drei ersten Gründen mit den obengenannten Gelehrten gefolgert werden dürfen. Nur so viel ist wahrscheinlich, daß es damals nicht mehr die ältere, sondern eine spätere Bibliothek in Alexandria war, aus etwa geretteten Ueberresten der ältern oder neugesammelten Handschriften bestehend, deren Untergang Johann Philopon zu verhüten suchte. Abulfaradsch spricht nicht von einer alten Bibliothek der Ptolemäer, sondern unbestimmt „von einem königlichen (öffentlichen) Bücherfah.“ Die Heizung der viertausend Bäder sechs Monate hindurch mag zum Theile arabische Ueberlieferung seyn; vielmehr daher rührend, daß, nach dem Aussprüche des Khalifen über den Werth der profanen Bücher, diese überall in Alexandrien wegen der Handschriften auf Papyrus und der hölzernen Cylinder als gutes Brennmaterial von den Arabern benützt wurden. (*Buhle.*)